



**WIR
BRINGEN
EUCH
KLASSIK**

PROGRAMM 2012/2013 BASEL

Bern • Genf • Luzern • St. Gallen • Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Schweizer Solisten	9
Konzert 1: Orchestre de la Suisse Romande	10–21
Konzert 2: Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia	22–31
Abos und Karten	32–33
Tourneen	34–35
Extrakonzerte	36

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2012/2013 im Stadtcasino Basel

Samstag, 12. Januar 2013

ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE

Charles Dutoit (Leitung)

Emmanuel Pahud (Flöte)*

→ Seite 11

Mittwoch, 10. April 2013

ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

Antonio Pappano (Leitung)

Marie-Nicole Lemieux (Alt)

Thomas Grossenbacher (Violoncello)*

→ Seite 23

*Schweizer Solisten

VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Musik begleitet unser Leben, in Konzerten geniessen wir sie im Hier und Jetzt. Ins Konzert zu gehen heisst auch mit anderen Menschen Musik zu hören und Konzerterlebnisse zu teilen. Gerade in einer Zeit, in der Menschen regelmässig in virtuellen Welten surfen, gebührt dem Live-Erlebnis ein besonderer Stellenwert. Konzerte klingen nach und bereichern unseren Alltag nachhaltig.

Sie, liebes Publikum, besuchen unsere Konzerte mit grossem Interesse. In der vergangenen Spielzeit konnten wir nicht nur die Auslastung der Konzertsäle steigern, wir haben auch nach nunmehr drei Saisons unserer Migros-Kulturprozent-Classics erfahren, was Ihnen besonders am Herzen liegt. Wir freuen uns also, für Sie auch in unserem neuen Programm internationale Orchester, virtuose Solistinnen und Solisten und Meisterwerke der klassischen Musik erklingen lassen zu können.

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind eigenständige sinfonische Konzerttourneen in grösseren Schweizer Städten. Wir sind der Ansicht, dass musikalische Erlebnisse der Sonderklasse nicht nur an einem einzigen Ort möglich sein sollen, und veranstalten gemeinsam mit den regionalen Genossenschaften der Migros unsere klassischen Konzerte. Dies macht uns schweizweit einzigartig. Nebst den Preisen, die im Vergleich moderat sind.

Das Migros-Kulturprozent hat in der Förderung der klassischen Musik eine lange Tradition. Bereits der Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler rief 1948 die «Klubhaus-Konzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können, begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.

Die Förderung von Schweizer Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusikern ist uns seit jeher ein Anliegen, dem wir mit unseren Talentwettbewerben, einer eigenen Konzertvermittlung und mit Finanzierungsbeiträgen Rechnung tragen. Neu stellen wir auf unserer Talentplattform im Internet besonders herausragende Talente vor. Kulturveranstalter können hier begabte Nachwuchskünstler entdecken und ganz unkompliziert direkt kontaktieren (www.migros-kulturprozent.ch/talente). Sie sehen, liebes Publikum, wir überprüfen und erweitern unsere Projekte regelmässig und passen diese den Bedürfnissen der Künstlerinnen und Künstler sowie der Konzertbesucher an.

«Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten», sagte einst Gustav Mahler. Entdecken Sie, liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde, auch in der vierten Saison unserer Migros-Kulturprozent-Classics was passiert, wenn die Noten von grossen Orchestern mit aussergewöhnlichen Solisten zum Klingen gebracht werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wunderbare Konzerterlebnisse.



Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Warum besuchen Menschen Konzerte?

Die einfachste Antwort wäre: Weil sie Musik lieben!

Doch die wirkliche Erklärung ist vielschichtiger und tiefer gehend, weil es dafür viele Gründe gibt. Die einen, weil sie diese Sinfonie oder jenes Konzert, das sie in guter Erinnerung haben, wieder einmal hören wollen. Andere schwören auf dieses Orchester und seinen besonderen Klang oder jenen Dirigenten oder Solisten, von dem es heisst, er sei ein Weltstar oder er habe eine grosse Zukunft vor sich.

Die eigentliche Antriebskraft all dieser Menschen ist neben ihrer Liebe zur Musik – die Neugier. Sie wollen mehr erleben, mehr hörend erfahren von dem, was der riesige, immer noch weitgehend unbekannte «Kontinent Musik» an Klangfensterchen in die Seele zu bieten hat. Sie sind bereit zu Exkursionen in unerforschte (Klang-)Regionen und faszinierend neue Gefühlslandschaften.

Dabei geht es nicht immer um die Klangexperimente der musikalischen Avantgarde. Unbekanntes und damit Entdeckungen sind auch in nächster Nähe zu machen, so etwa bei den Werken des Schweizer Komponisten Frank Martin und seinen französischen und italienischen Zeitgenossen aus dem 20. Jahrhundert, Ernest Chausson und Ottorino Respighi. Auch das scheinbar alte lässt sich neu und auf andere Weise erleben, wenn man als Publikum bereit ist, sich darauf einzulassen.

Beim Durchblättern des neuen Saisonprogramms 2012/2013 der Migros-Kulturprozent-Classics mag es vielleicht auf den ersten Blick so aussehen wie immer: nämlich grosse Musik, weltbekannte Orchester, Dirigenten und Solisten. Doch auch diesmal zeigt sich das Besondere dieser Konzertreihen erst im Detail: an der Auswahl der Musikstücke und ihrer Abstimmung aufeinander, unserer sorgsamsten Zusammenstellung der sie interpretierenden Dirigenten, Orchester und Solisten.

Darunter befinden sich auch diesmal führende europäische Sinfonieorchester: Orchestre de Paris, Münchner Philharmoniker, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, berühmte Dirigenten wie Vladimir Fedoseyev, Charles Dutoit, Semyon Bychkov, Antonio Pappano sowie eine Auswahl bester internationaler und Schweizer Solisten: Andreas Haefliger, Yefim Bronfman, Emmanuel Pahud, nur um einige zu nennen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die beiden Extrakonzerte mit den Wiener Virtuosen (Solisten der Wiener Philharmoniker), die zusammen mit dem weltberühmten Bariton Thomas Hampson in Bern und Zürich zu hören und zu sehen sein werden.

Seien Sie also herzlich willkommen, verehrtes Publikum, auf unserem «Musikdampfer», der jetzt aufbricht zu seiner grossen Entdeckungsreise in die musikalische Welt. Wir werden gemeinsam neue Häfen ansteuern und neue Klanglandschaften erkunden. Wir wünschen und hoffen, dass Sie von diesen Reisen bereichert und inspiriert ins «normale» Leben zurückkehren.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev". The script is fluid and cursive, with a prominent initial 'M'.

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

www.migros-kulturprozent.ch/talente

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solisten/-innen» ein umfassendes Förderpaket.

www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/-innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

SCHWEIZER SOLISTEN

Schweizer Solisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Teo Gheorghiu, Klavier



Andreas Haefliger, Klavier



Emmanuel Pahud, Flöte



Thomas Grossenbacher, Violoncello



Dieter Flury, Flöte



Charles Dutoit

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

Stadtcasino Basel, Musiksaal **Orchestre de la Suisse Romande**
Samstag, 12. Januar 2013, 19.30 Uhr Charles Dutoit (Leitung)
Emmanuel Pahud (Flöte)*

Programm

Hector Berlioz (1803–1869)

Ouvertüre «Le Corsaire»

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314

Allegro aperto

Andante ma non troppo

Allegretto

Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester

Pause

Modest Mussorgski (1839–1881)

«Bilder einer Ausstellung»

Promenade – Gnomus

Promenade – Das alte Schloss

Promenade – Tuilerien

Bydlo

Promenade – Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen

Samuel Goldberg und Schmuyle

Promenade – Der Marktplatz von Limoges

Katakomben – Cum mortuis in lingua mortua

Die Hütte der Baba Jaga

Das grosse Tor von Kiev

*Schweizer Solist

PROGRAMM

Konzert 1

Hector Berlioz (1803–1869)

Ouvertüre «Le Corsaire»

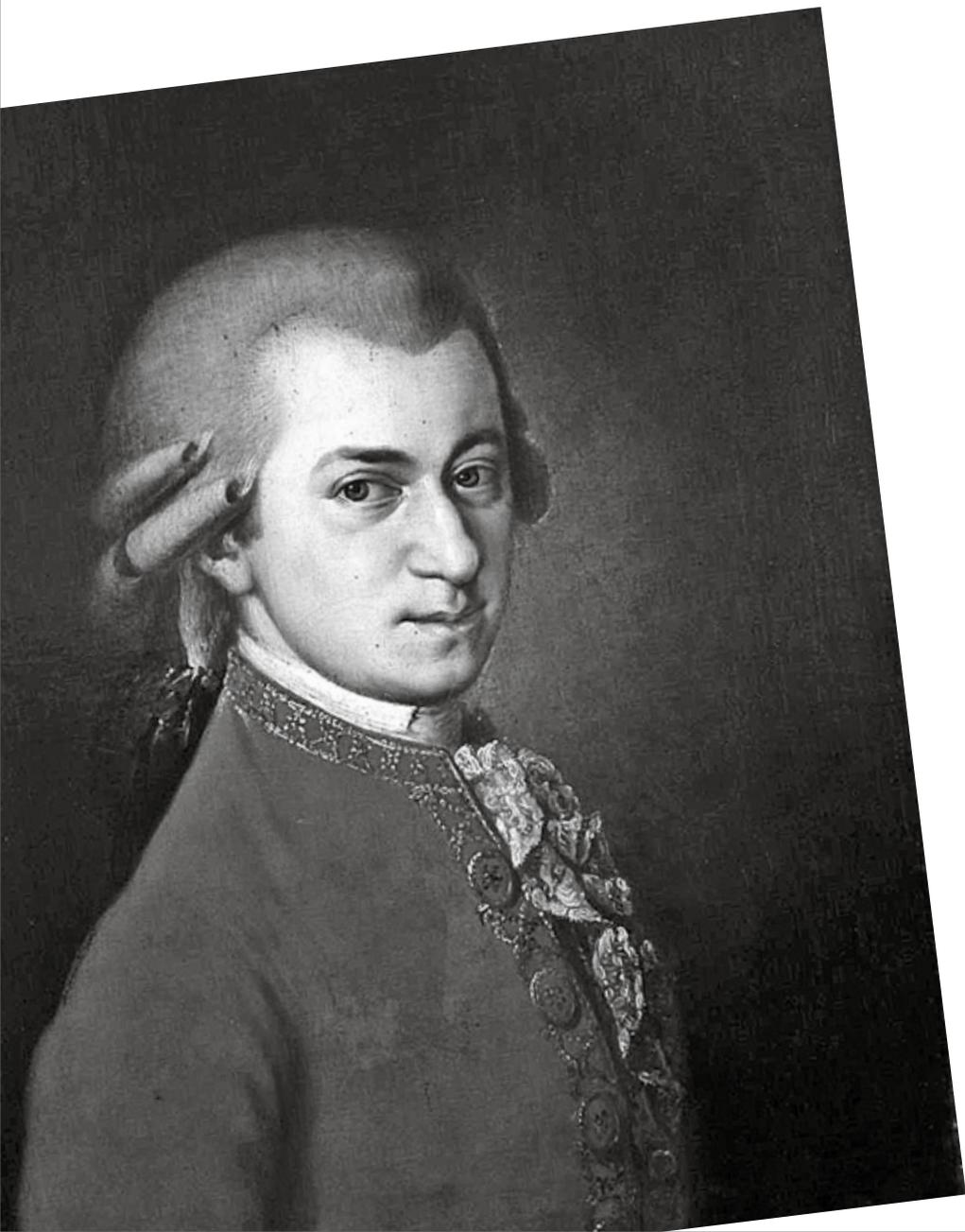
Von 1827 bis 1862 komponierte Berlioz acht Ouvertüren. Diese musikalischen Vorspiele für Bühnenwerke (Les Franc-Juges, Rob-Roy, Benvenuto Cellini, Carnaval romain, Béatrice et Bénédict) oder konzertanten Stücke (Waverley, Le Roi Lear) reflektieren die Stilentwicklung des französischen Komponisten. Die Anfänge von Le Corsaire, dem vierten Werk aus dieser Reihe, gehen auf 1831 zurück. Der vom britischen Poeten Byron begeisterte Komponist lebte damals als Gewinner des Prix de Rome in der Römer Villa der Medici. Die Ouvertüre gründet auf Byrons gleichnamigem Gedicht in drei Gesängen. Dieses wurde im Jahre 1844 mit grossem Erfolg publiziert.

Es setzt den griechischen Korsaren Conrad und zwei weibliche Figuren, nämlich Medora, die Geliebte des Piraten, und Gulnare, die bevorzugte Sklavin des Pascha, in Szene. 1844 bearbeitete Berlioz die Ouvertüre und nannte sie La Tour de Nice in Anspielung auf die Stadt, wohin er sich nach dem Scheitern seiner Ehe mit der Schauspielerin Harriet Smithson zurückgezogen hatte. Nach weiteren Änderungen veröffentlichte er die Ouvertüre schliesslich 1855 unter dem endgültigen Titel. Es ging nicht darum, Byrons Gedicht in seiner Abfolge genau wiederzugeben, sondern den leidenschaftlichen Geist des Gedichtes in musikalischer Form festzuhalten. Den Anfangstakten, wo schnelle Streicherläufe mit punktuellen Bläserakkorden die heldenhafte Figur des Korsaren skizzieren, folgt ein langsamer Teil zärtlich weiblichen Charakters (Adagio sostenuto), der die Trennung von Conrad und Medora andeutet. Ein brillantes Allegro mit vielen unerwarteten Wendungen schliesst die Ouvertüre ab.



PROGRAMM

Konzert 1



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Flötenkonzert Nr. 2 D-Dur KV 314

Mozart liess sich kaum für die Flöte begeistern. Er soll erklärt haben, es gäbe «nichts Falscheres als eine Flöte, ausser zwei Flöten». Die Unvollkommenheit der vor Einführung der Böhmischen technischen Verbesserungen verfügbaren Instrumente erklärt zweifellos diesen Scherz. So ist es verständlich, dass die wenigen Flötenwerke Mozarts Auftragskompositionen sind. Im Winter 1777–1778 legte er auf dem Weg nach Paris in Mannheim einen Halt ein. Dort erhielt der Komponist durch Vermittlung des befreundeten Flötisten Johann Baptist Wendling den Auftrag für «drei kleine, einfache, kurze Konzerte und zwei Quartette für Flöte» von einem adligen Holländer namens De Jean. Dieser stellte sich als schlechter Zahler heraus und bekam schliesslich nur ein einziges – schwieriges und langes – Originalkonzert und drei Flötenquartette.

Zur Ergänzung seiner Lieferung überarbeitete Mozart sein Oboenkonzert KV 314, das er im Sommer 1777 vor seinem Weggang aus Salzburg für den Italiener Giuseppe Ferlendis komponiert hatte, und transponierte es von C-Dur in D-Dur. Das anmutige Werk, das durch die Lebhaftigkeit und Durchsichtigkeit des Orchesterparts besticht, zeigt französischen Einfluss. Der erste Einsatz des Solisten mit einer Tonleiter und einer darauffolgenden langen gehaltenen Note erinnert an gewisse Opernarien, wo die Sänger gehalten sind, ihre Virtuosität ab den ersten Noten zu zeigen. Auf die Lebhaftigkeit des ersten Satzes folgt der zärtliche Mittelsatz, ein Andante. Der schwungvolle Schlusssatz (Allegro) bringt ein Thema, das Mozart später in seiner Oper «Die Entführung aus dem Serail» verwendete.

PROGRAMM

Konzert 1

Frank Martin (1890–1974)

Ballade Nr. 2 für Flöte und Orchester

Im Verlauf des Jahres 2008 fand Maria Martin, die Witwe des Komponisten, das Manuskript eines unbekanntes Werkes in einer Kommode des Hauses in Naarden (Holland), das Frank Martin während seiner letzten 28 Lebensjahre bewohnt hatte. Dieses Werk, welches der Komponist offenbar weder in seinen Aufzeichnungen noch in seiner Korrespondenz erwähnte, trägt den Titel Zweite Ballade für Flöte, Streichorchester, Klavier und Schlagzeug und ist eine Transkription der ersten von sechs zwischen 1938 und 1972 entstandenen Balladen des Genfer Musikers.

Ursprünglich schrieb Martin diese Komposition im Jahre 1938 für den Saxophonisten Sigurd Rascher (1907–2001). Dieser Musiker, dem viele Werke für Saxophon gewidmet wurden, fühlte sich besonders wohl in der technisch schwierigen hohen Stimmlage, die von den meisten Saxophonisten nicht besonders geschätzt wird. Wahrscheinlich erstellte der Autor Ende 1939 die Fassung für Flöte, um das Werk dem Publikum leichter zugänglich zu machen. Diese Ballade für Flöte Nr. 2 wurde am 19. November 2010 vom Orchester der RAI Turin unter der Leitung von Marco Angius und dem Flötisten Mario Caroli uraufgeführt. Frank Martin schrieb davon auch eine Version für Flöte und Klavier; diese wurde am 31. August 2009 im Konservatorium von Den Haag von Thies Roorda und Nata Tsvetleli erstmals öffentlich gespielt. Diese zweite Ballade ist doppelt so lang wie die erste, die als Pflichtstück für den Concours d'exécution musicale de Genève entstand. Das neu entdeckte Werk bevorzugt den musikalischen Ausdruck gegenüber den technischen Herausforderungen.



PROGRAMM

Konzert 1

Modest Mussorgski (1839–1881)

«Bilder einer Ausstellung»

Mussorgskis symphonische Werke lassen sich an einer Hand abzählen. Dieser geniale Autodidakt konzentrierte seine Energie im Wesentlichen auf den Bereich der Vokalmusik und der Oper und gilt als der authentischste russische Komponist des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1873 starb der mit dem «mächtigen Häuflein» befreundete Architekt und Maler Victor Hartmann

plötzlich. Sein Tod erschütterte den Komponisten tief. Im folgenden Jahr wurde in der Petersburger Kunstakademie eine Gedächtnisausstellung veranstaltet, deren Besuch Mussorgski zur Komposition des Klavierzyklus Bilder einer Ausstellung anregte; er war innerhalb einiger Tage vollendet.



Die Musik hat keinen Anspruch auf getreue Wiedergabe der ausgestellten Werke. Es handelte sich dabei um Zeichnungen und Aquarelle, die Hartmann anlässlich seiner Reisen nach Frankreich, Italien und Polen geschaffen hatte. Mussorgski ging oft von unscheinbaren Details aus, um eine grosse psychologische Freske zu malen mit Themen, die ihn selbst in ihren Bann zogen: volkstümliche Szenen, Trugbilder und die Angst vor dem Tod. Die Suite wurde als ganz persönlicher Besuch der Ausstellung entworfen, wobei die Bilderthemen durch die auf einem russischen Thema basierende Promenade verbunden werden, die dem Gang des Komponisten von einem Bild zum andern entspricht. Diese musikalischen Gemälde gehen weit über die Aussagen der einzelnen Bilder hinaus und verkörpern auf einer höheren Ebene die Freundschaft, welche Mussorgski mit dem Verstorbenen verband. Die Orchesterfassung, welche sich in den Konzertsälen durchgesetzt hat, wurde 1922 von Ravel eingerichtet.

INTERPRETEN

Konzert 1

Orchestre de la Suisse Romande

Das Jahresprogramm des 1918 vom legendären Schweizer Dirigenten Ernest Ansermet gegründeten Orchestre de la Suisse Romande umfasst mehrere Konzertserien und Einzelkonzerte in Genf und Lausanne sowie die Opernvorstellungen im Grand Théâtre de Genève. Das Orchester unternimmt auch regelmässige Tourneen in der ganzen Welt; im Laufe der Saison 2011/12 ist es in Wien, Köln, Moskau, Sankt Petersburg und in Südamerika aufgetreten. Auf Ansermet folgten ab 1967 sukzessive Paul Kletzki, Wolfgang

Sawallisch, Horst Stein, Armin Jordan, Fabio Luisi, Pinchas Steinberg und Marek Janowski. Ab der Saison 2012/13 ist Neeme Järvi künstlerischer Leiter und Kazuki Yamada erster Gastdirigent. Seit seiner Gründung hat das Orchestre de la Suisse Romande stets die zeitgenössische Musik unterstützt. So wurden in Genf Werke von Debussy, Strawinsky, Honegger, Milhaud, Britten und Eötvös sowie Werke von Schweizer Komponisten wie Heinz Holliger, William Blank und Michael Jarrell uraufgeführt.

Charles Dutoit

Der gebürtige Lausanner Charles Dutoit erhielt seine musikalische Ausbildung in Genf, Siena, Venedig und Tanglewood, wo er sein Studium bei Charles Munch abschloss. Während 25 Jahren (1977–2002) war er künstlerischer Leiter des Orchestre Symphonique de Montréal, mit dem er zahlreiche Platteneinspielungen machte. Von 1991 bis 2001 leitete er auch das Orchestre National de France und war gleichzeitig künstlerischer Leiter des Sommerfestivals des Philadelphia Orchestra, dem er gegenwärtig wie auch

dem Londoner Royal Philharmonic Orchestra (seit 2009) als Chefdirigent vorsteht. Früher hatte er diese Funktion auch beim Tokioter NHK Symphony Orchestra inne. Charles Dutoit ist regelmässiger Gastdirigent bei zahlreichen international bekannten Klangkörpern und leitet Opernaufführungen in den grossen europäischen und amerikanischen Häusern. Der unermüdliche Globetrotter ist einer der angesehensten Schweizer Dirigenten unserer Zeit.



Orchestre de la Suisse Romande

Emmanuel Pahud

Der aus Genf stammende Flötist Emmanuel Pahud studierte am Conservatoire de Musique de Paris und bildete sich bei Aurèle Nicolet weiter. Aus mehreren renommierten Wettbewerben (Duino, Kobe und Genf) ging er als Erster Preisträger hervor. Er begann seine Karriere als Soloflötist beim Radio-Sinfonieorchester Basel und den Münchner Philharmonikern, bevor er 1993 mit 22 Jahren das jüngste Orchestermittglied der Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado wurde. Seit 2002 spielt er wieder in diesem Orchester und führt daneben eine glänzende Solistenkarriere mit Teilnahme an den grossen internationalen Festivals. Als geschätzter Kam-

mermusiker ist er namentlich Partner von Yefim Bronfman, Hélène Grimaud und Stephen Kovacevich; er ist Mitbegründer des Festival de Musique de Chambre im Schloss l'Emperi in Salon de Provence. Seine zahlreichen Aufnahmen auf Tonträger zeugen von seinen vielfältigen musikalischen Interessen, welche ihn von Telemann und Bach über Ravel und Prokofjew bis zum Jazz bringen; er hat auch Werke von Carter und Lombardi uraufgeführt. 2009 erhielt Emmanuel Pahud den Ordre des Arts et des Lettres, eine vom französischen Kulturministerium verliehene Auszeichnung.



Charles Dutoit



Emmanuel Pahud



Antonio Pappano

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

Stadtcasino Basel, Musiksaal **Orchestra dell'Accademia Nazionale
di Santa Cecilia**
Mittwoch, 10. April 2013, 19.30 Uhr
Antonio Pappano (Leitung)
Marie-Nicole Lemieux (Alt)
Thomas Grossenbacher (Violoncello)*

Programm

Ottorino Respighi (1879–1936)

Adagio con Variazioni
für Violoncello und Orchester

Ernest Chausson (1855–1899) *La fleur des eaux*
Poème de l'amour et de la mer *Interlude*
La mort de l'amour: Le temps des lilas

Pause

Peter I. Tschaikowski (1840–1893) *Adagio – Allegro non troppo*
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 *Allegro con grazia*
«Pathétique» *Allegro molto vivace*
Finale. Adagio lamentoso

*Schweizer Solist

PROGRAMM

Konzert 2

Ottorino Respighi (1879–1936)

Adagio con Variazioni für Violoncello und Orchester

Respighi fühlte sich als Europäer in einer Epoche, da der Kontinent politisch und kulturell sehr zerrissen war. Nach dem Studium in seiner Heimatstadt Bologna begab er sich nach Sankt Petersburg, wo Rimski-Korsakow seine Orchestrierungskunst grundlegend beeinflusste. Ein Aufenthalt in Berlin brachte ihn anschliessend mit dem reichhaltigen Musikleben dieser Stadt und namentlich auch mit Max Bruch in Kontakt. Nach seiner Rückkehr nach Italien machte er sich anfänglich einen Namen als Geiger, bevor er Dozent für Komposition an der Römischen Accademia Nazionale di Santa Cecilia wurde, deren Leitung er in der Folge übernahm.

Als Neuerer der italienischen Orchestermusik ist Respighi vor allem durch die sinfonischen Dichtungen seiner berühmten «Römischen Trilogie» bekannt. Er ist im Übrigen Schöpfer eines vielfältigen Werkes, das von der Kammermusik bis zur Oper reicht und auch Lieder und Ballettmusik umfasst. Das Adagio für Violoncello ist ursprünglich ein Jugendwerk aus dem Jahre 1902 auf der Grundlage einer römischen Volksweise, auf die ihn der Cellist und Studienfreund Antonio Certani aufmerksam gemacht hatte. Das Motiv wurde zuerst in den langsamen Satz eines – nicht erhaltenen – Cellokonzertes integriert. Zehn Jahre später überarbeitete er dieses Adagio und machte daraus ein Werk für Violoncello und Klavier, das Certani unter dem Titel Adagio con Variazioni sofort in sein Repertoire aufnahm. Im Jahre 1921 beschäftigte sich Respighi ein letztes Mal mit diesem Werk und schuf die Fassung mit Orchesterbegleitung. Diese Certani gewidmete Version hat einen festen Platz im Repertoire für Violoncello gefunden.



PROGRAMM

Konzert 2



Ernest Chausson (1855–1899)

Poème de l'amour et de la mer

Ernest Chausson entschied sich erst nach einem abgeschlossenen Jusstudium für eine Musikerkarriere. Er erhielt Unterricht in Orchestrierung bei Massenet; dies erklärt die stilistische Eleganz seiner ersten Kompositionen. Der französische Musiker fühlte sich jedoch näher bei César Franck und Richard Wagner, deren Einfluss im Poème de l'amour et de la mer (Gedicht der Liebe und des Meeres) spürbar ist. Die Arbeit an diesem Werk für einen Gesangssolisten und Orchester begann im Jahre 1882 zu einem Zeitpunkt, als Chausson noch bei César Franck Kompositionsunterricht erhielt. Er vollendete das Poème jedoch erst zehn Jahre später, kurz nach der Fertigstellung seines orchestralen Hauptwerks, der Sinfonie in B-Dur.

Das Poème de l'amour et de la mer, dem Komponisten Henri Duparc gewidmet, wurde in Brüssel in einer Version für Tenor und Klavierbegleitung uraufgeführt, bevor im April 1893 in Paris die Orchesterfassung folgte. Das Werk gründet auf zwei langen Gedichten mit den Titeln «La Fleur des eaux» (Die Wasserblume) und «La Mort de l'amour» (Der Tod der Liebe), die aus der gleichnamigen Gedichtsammlung des befreundeten französischen Autors Maurice Bouchor (1855–1929) stammen und Natureindrücke und intime Gefühle heraufbeschwören. Ein instrumentales Zwischenspiel verbindet die beiden Vokalteile mit je drei in einen orchestralen Rahmen gefassten Melodien. Unter Verwendung einer von seinem Meister Franck gerne eingesetzten Technik komponierte Chausson dieses Werk auf der Grundlage von zwei wiederkehrenden Motiven und ihren Ableitungen, was dem Gesamten eine grosse Einheit vermittelt.

PROGRAMM

Konzert 2

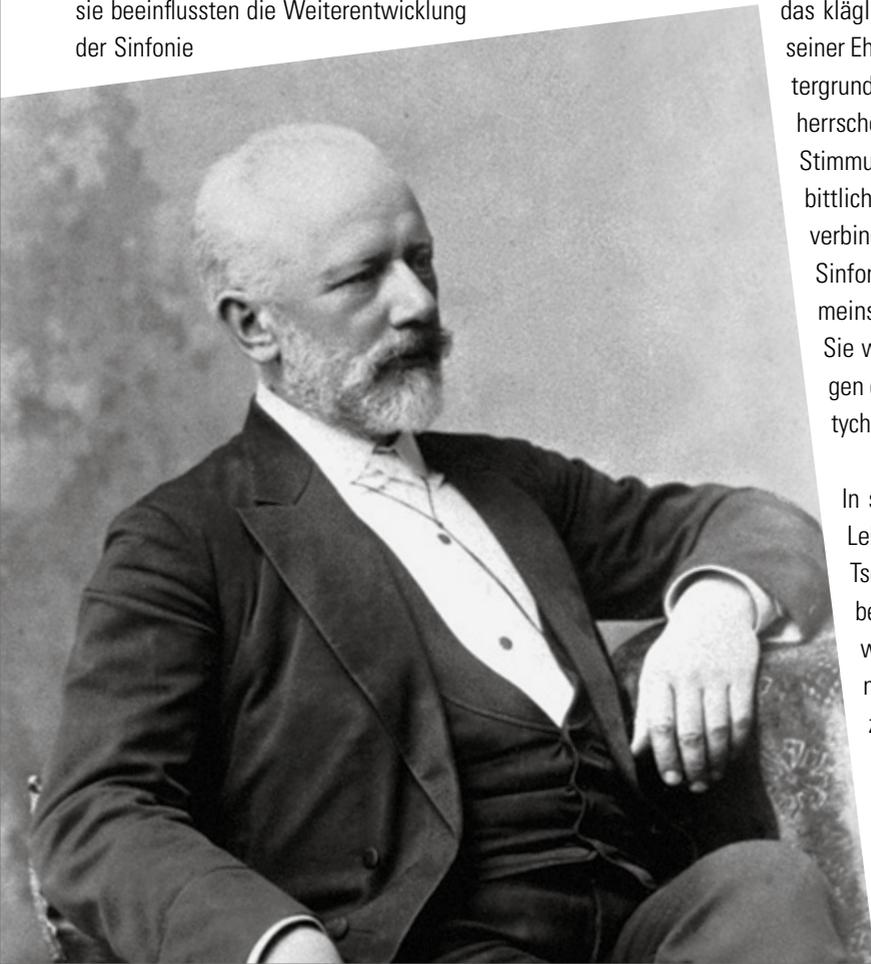
Peter I. Tschaikowski (1840–1893)

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 «Pathétique»

Als zentrale Werke von Peter I. Tschaikowski nehmen die sechs Sinfonien einen bevorzugten Platz in seinem sehr reichen Œuvre ein. Ihre Komposition erstreckte sich über die gesamte produktive Zeitspanne des Künstlers und sie beeinflussten die Weiterentwicklung der Sinfonie

nach der Zeit Beethovens grundlegend. Während die drei ersten Sinfonien Tschaikowskis keine besondere Verwandtschaft untereinander aufweisen, sind die drei letzten, wenn auch in grossem zeitlichem Abstand entstanden (1877, 1888 und 1893), geradezu Inszenierungen der inneren Welt des Musikers. Der erdrückende Zwang zum Verbergen der offenbaren Homosexualität und die Bestürzung über das klägliche Scheitern seiner Ehe sind der Hintergrund für die vorherrschende gequälte Stimmung. Das unerbittliche Schicksal verbindet diese drei Sinfonien als gemeinsamer Nenner. Sie werden deswegen oft als ein Triptychon betrachtet.

In seinem letzten Lebensjahr war Tschaikowski so berühmt wie nur wenige Komponisten zu Lebzeiten. Seine Musik war sehr in Mode und wurde



sowohl in Europa wie in den Vereinigten Staaten gespielt; Tschaikowski war auch als Dirigent sehr gefragt. Unter anderen Auszeichnungen wurde er zum Doctor honoris causa der Universität Cambridge ernannt. Der Künstler stand somit auf dem Gipfel seines Ruhmes, als er sich im Februar 1893 an sein neues Werk machte, das mit seinem grandiosen und pessimistischen Charakter alles Bisherige übertreffen sollte. Die Arbeit an einem anderen sinfonischen Projekt brach er ab; dessen erster Satz wurde übrigens teilweise in das dritte Klavierkonzert integriert.

In einem Brief an seinen Neffen Dawydow, dem das Werk gewidmet ist, spricht Tschaikowski von seinem neuen Werk sehr geheimnisvoll: «Ich hatte die Idee, eine Programmsinfonie zu schreiben; das erwähnte Programm aber muss für alle ein Rätsel bleiben. Sollen sie doch versuchen, es zu erraten! Was mich betrifft, so will ich ihr ganz einfach den Titel «eine Programmsinfonie» geben. Die thematische Grundlage ist voll von persönlichen Gefühlen, so dass ich oft Tränen vergoss, als ich das Werk im Geiste ersann.» Deutet diese vertrauliche Mitteilung darauf hin, dass der Komponist seinen eigenen Tod ahnte? Vor der Orchestrierung unterbrach er seine Arbeit und schrieb die Achtzehn Klavierstücke Op. 72 und die Sechs Romanzen Op. 73. Als die Sinfonie Ende August 1893 fertiggestellt war, äusserte Tschaikowski seinem Neffen gegenüber trotzdem seine Befriedigung mit der Feststellung, dass diese Sinfonie das beste und das ehrlichste Werk sei, das er

je geschrieben habe und bemerkte: «Ich liebe sie, wie ich noch nie eine meiner Partituren geliebt habe.»

Als der Bruder des Komponisten das Manuskript an den Verleger sandte, gab er der Sinfonie den Namen «Pathétique». Sie enthält zahlreiche formale Neuerungen und überrascht in mehrerer Hinsicht. Wie in der fünften Sinfonie beginnt der erste Satz mit einem Adagio, dessen unheimliches, aus der Tiefe aufsteigendes Thema dann auch zum unmittelbar folgenden Allegro hin führt. Der zweite Satz im Fünfvierteltakt kommt im Rhythmus eines seltsam hinkenden Walzers daher, während das darauffolgende Scherzo seine aussergewöhnliche Fülle an Lebenskraft in einem erbarmungslosen Marsch verschwendet. Für das Finale wählte Tschaikowski an Stelle eines lauten Allegros ein herzerreissendes Adagio.

INTERPRETEN

Konzert 2

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Das 1908 gegründete Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia ist der erste italienische Klangkörper, der sich exklusiv dem sinfonischen Repertoire widmete. Zahlreiche Meisterwerke des zwanzigsten Jahrhunderts, wie Respighis Fontane di Roma und Pini di Roma, wurden von diesem Orchester uraufgeführt. Sein Stammhaus war anfänglich der Konzertsaal des Augusteos, das auf den Ruinen des Mausoleums von Kaiser Augustus errichtet wurde. Seit seiner Gründung hat der römische Klangkörper die hervorragenden Dirigentenpersönlichkeiten der jeweiligen Epoche als

Gäste empfangen: von Mahler, Strawinsky, Richard Strauss, Toscanini und Mengelberg über Furtwängler, Karajan, Solti und Giulini bis Abbado, Muti, Gergiev und Thielemann. Seit 2005 ist Antonio Pappano künstlerischer Leiter. Unter diesem englischen Dirigenten italienischer Abstammung hat das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia an zahlreichen grossen europäischen Festivals gespielt, wie in den Londoner Proms, den Petersburger Weissen Nächten und den Festivals Salzburg und Luzern.

Antonio Pappano

Der in London als Sohn italienischer Eltern geborene Antonio Pappano verbrachte seine Jugend in den USA, wo er Klavier, Komposition und Orchesterleitung studierte. Seine Tätigkeit als Korrepetitor und Assistenzdirigent führte schnell zu Engagements an verschiedenen Opernhäusern: New York City Opera, Grand Teatro del Liceu Barcelona, Oper Frankfurt, Lyric Opera Chicago und Bayreuther Festspiele, wo er Assis-

tent von Daniel Barenboim war. Mit 32 Jahren wurde er an die Spitze des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel berufen, wo er 10 Jahre blieb. Er ist gegenwärtig musikalischer Leiter des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und des Royal Opera House London. Antonio Pappano wird auch als Gastdirigent zu den grossen, international bekannten Sinfonieorchestern eingeladen.



Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Marie-Nicole Lemieux

Die an den Konservatorien Chicoutimi und Montreal ausgebildete Altistin Marie-Nicole Lemieux war im Jahre 2000 die erste Kanadierin, die am Wettbewerb Reine Elisabeth de Belgique den ersten Preis sowie den Lied-Spezialpreis erhielt. Diese Preise öffneten der Sängerin aus Québec den Weg zu einer internationalen Karriere. Als Liedsängerin produziert sich Marie-Nicole Lemieux vorwiegend im französischen Repertoire, während sie im Bereich des Oratoriums die Alte Musik bevorzugt und mit

bekannten Orchestern und Dirigenten auftritt. Im Musiktheater deckt sie ein breites Spektrum ab, das von Barockmusik (Händel, Vivaldi) über die Opern von Mozart, Verdi, Rossini, Berlioz und Wagner bis zum Repertoire des 20. Jahrhunderts reicht. Sie wirkte namentlich auch bei der Uraufführung von Vivaldis wiedergefundener und ergänzter Oper Montezuma mit. Ihre umfangreiche Diskografie, darunter mehrere durch Preise ausgezeichnete Aufnahmen, zeugt vom reichhaltigen Repertoire.

Thomas Grossenbacher

Der aus Zürich stammende Thomas Grossenbacher ist erster Solocellist im Zürcher Tonhalleorchester. Nach erstem Cellounterricht bei Tatjana Valleise und Mischa Frey erhielt er seine weitere Ausbildung bei Claude Starck am Konservatorium Zürich, wo er mit dem Lehrdiplom abschloss. In der Celloklasse von David Geringas an der Musikhochschule Lübeck setzte er das Studium fort. Dieses schloss er mit dem Konzertexamen ab und erhielt dafür das Prädikat

«mit Auszeichnung». Als Solist und Kammermusiker tritt Thomas Grossenbacher erfolgreich in Europa, den USA und Japan auf. Er spielte als Solist mit bekannten Dirigenten wie David Zinman, Armin Jordan und Paavo Berglund und war Kammermusikpartner von Künstlern wie Radu Lupu, Leon Fleisher, Hélène Grimaud und Joshua Bell. Er ist ebenfalls Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste.



Antonio Pappano



Marie-Nicole Lemieux



Thomas Grossenbacher

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Kontakt

Act Entertainment AG

Postfach 4, 4011 Basel

Telefon: 061 226 90 03, Fax 061 226 90 01

E-Mail: ticket@actentertainment.ch

Vorverkauf

Karten sind bei den vier Migros-Vorverkaufsstellen erhältlich:

Infoschalter Migros Claramarkt in Basel

Kundendienst MParc Dreispitz in Basel

Kundendienst Migros Schönthal in Füllinsdorf

Kundendienst Migros Paradies in Allschwil

Bider&Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler Basel, und im Stadtcasino Basel sowie an allen bekannten Ticketcorner-Vorverkaufsstellen

Im Internet sind Karten erhältlich unter www.ticketcorner.ch

Ausserdem können jeweils am Abend des Konzertes an der Abendkasse Karten bezogen werden.

ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE BASEL

Duo-Pack-Preise (2 Konzerte)

Kategorie I	CHF 112.–
Kategorie II	CHF 98.–
Kategorie III	CHF 80.–
Kategorie IV	CHF 56.–

Einzelverkaufspreise

Kategorie I	CHF 80.–
Kategorie II	CHF 70.–
Kategorie III	CHF 60.–
Kategorie IV	CHF 40.–

Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).
www.kulturlegi.ch



TOURNEEN 2012/13

Tournee I

TSCHAIKOWSKY SINFONIEORCHESTER MOSKAU

Vladimir Fedoseyev (Leitung), Teo Gheorghiu (Klavier)*

Werke von Beethoven und Tschaikowski

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 26. Oktober 2012

Zürich – Tonhalle, Samstag, 27. Oktober 2012

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 28. Oktober 2012

Genf – Victoria Hall, Montag, 29. Oktober 2012

Tournee II

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung), Andreas Haefliger (Klavier)*

Werke von Ravel, Mozart, Strawinski

Luzern – KKL, Sonntag, 18. November 2012

Bern – Kultur-Casino, Montag, 19. November 2012

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 20. November 2012

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 21. November 2012

Tournee III

ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE

Charles Dutoit (Leitung), Emmanuel Pahud (Flöte)*

Werke von Berlioz, Mozart, Martin, Mussorgski

Basel – Stadtcasino Basel, Samstag, 12. Januar 2013

St. Gallen – Tonhalle, Montag, 14. Januar 2013

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 15. Januar 2013

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 16. Januar 2013

Tournee IV

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Semyon Bychkov (Leitung), Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Werke von Mendelssohn, Brahms

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 12. März 2013

Bern – Kultur-Casino, Mittwoch, 13. März 2013

Zürich – Tonhalle, Donnerstag, 14. März 2013

Luzern – KKL, Freitag, 15. März 2013

Tournee V

ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

Antonio Pappano (Leitung), Marie-Nicole Lemieux (Alt),

Thomas Grossenbacher (Violoncello)*

Werke von Verdi, Chausson, Tschaikowski, Respighi

Basel – Stadtcasino, Mittwoch, 10. April 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 11. April 2013

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 12. April 2013

Zürich – Tonhalle, Samstag, 13. April 2013

Tournee VI

KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN

(Musiker der Wiener und der Berliner Philharmoniker)

Yefim Bronfman (Klavier), Rainer Honeck (Violine),

Dieter Flury (Flöte)*, Gábor Tarkövi (Trompete)

Werke von Schubert, Mendelssohn, Martin, Bartók, Schostakowitsch

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 21. Mai 2013

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 22. Mai 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 23. Mai 2013

*Schweizer Solisten

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

EXTRAKONZERTE 2012/13

Extrakonzert I **WÜRTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN**
Ruben Gazarian (Leitung), Reinhold Friedrich (Trompete), Ruth Ziesak (Sopran)
Werke von Händel, Bach, Mozart, Endler

Genf – Victoria Hall, Sonntag, 16. Dezember 2012

Extrakonzert II **ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG**
Emmanuel Krivine (Leitung), Gautier Capuçon (Violoncello)
Werke von Händel, Vivaldi, Bach

Genf – Victoria Hall, Montag, 4. Februar 2013

Extrakonzert III **WIENER VIRTUOSEN**
Thomas Hampson (Bariton)

Bern – Kulturcasino, Dienstag, 12. Februar 2013

Zürich – Tonhalle, Mittwoch, 13. Februar 2013

Extrakonzert IV **VENICE BAROQUE ORCHESTRA**
Giuliano Carmignola (Violine)
Werke von Händel, Vivaldi, Leclair

St. Gallen – Tonhalle, Samstag, 16. März 2013



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

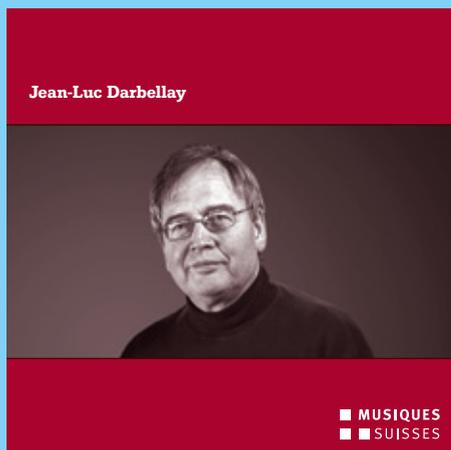
Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf www.migros-kulturprozent.ch

MIGROS
kulturprozent

Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



MGB 6271



CTS-M 132



MGB Jazz 6



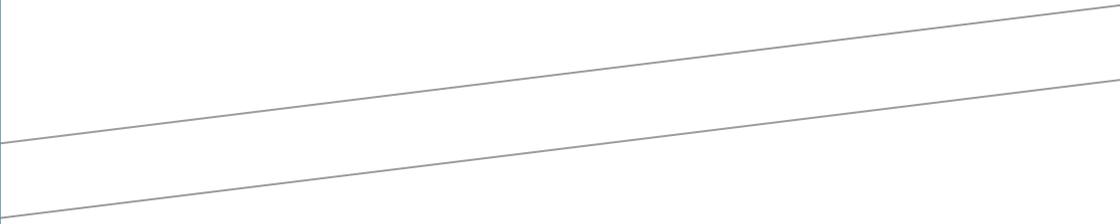
MGB NV-21

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent



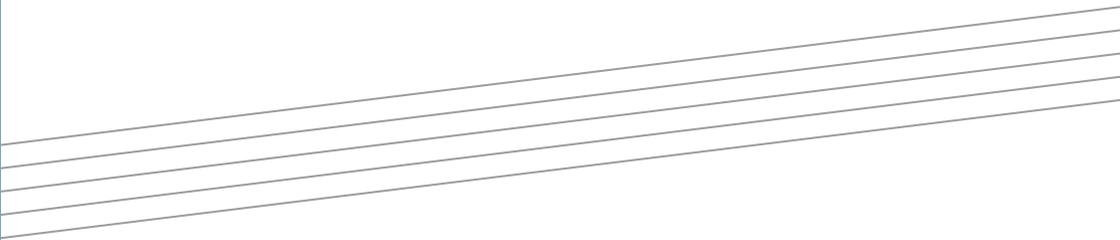
Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Kulturprozent der Genossenschaft Migros Basel. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch